

Reiseleiter in die Welt der Poesie

Der ehemalige Heerbrugger Deutschlehrer Rainer Stöckli hat während viereinhalb Jahren Gedichte für die «Ostschweiz am Sonntag» ausgesucht und zum Lesen angeboten. Jetzt erscheinen 232 lyrische Texte gesammelt in Buchform.

Die Aufgabe schien wie gemacht für Rainer Stöckli: Woche für Woche hat der Ausserrhoder Literaturhistoriker Gedichte ausgewählt, um sie in der «Ostschweiz am Sonntag» zu publizieren. Erstmals im März 2013. Im Herbst 2017 wurde die gedruckte Ausgabe der «Ostschweiz am Sonntag» eingestellt und damit auch die Rubrik «Sonntagsgedicht». Weil ein Buch länger währe als die Ausgabe einer Sonntagszeitung, und um die Autorinnen und Poeten zu würdigen, gibt Stöckli die Sonntagsgedichte als Anthologie heraus.

Es war nicht schwer

Man kann sich vorstellen, wie Rainer Stöckli beim Auswählen der Gedichte vorgegangen ist. Wie er eines der vielleicht

Am 3. März 2013 erschien die Rubrik Sonntagsgedichte in der Ostschweiz am Sonntag (OaS) erstmals. Die Rubrik war ein Experiment des St.Galler Tagblatts. In der linken unteren Blattecke jeder Kulturseite standen hinfort Strophen oder freie Verse eines sogenannten Sonntagsgedichts (SoG), ausgewählt von Rainer Stöckli. Viereinhalb Jahre lang brachte die OaS Sonntag für Sonntag Poesie. Per 29. Oktober 2017 stellte das Tagblatt die Printausgabe der Ostschweiz am Sonntag ein. Damit war die gedruckte Sonntagsgedicht-Sequenz am Ende. 232 Texte von ebenso vielen Autorinnen und Autoren sind in diesem Buch versammelt.

Rainer Stöckli (Hrsg.)
Sonntagsgedichte
orte Verlag
256 Seiten, Fr. 34.–
ISBN 978-3-85830-256-4



vierzigtausend Bücher aus seiner Privatbibliothek nimmt, darin blättert und liest. «Schwer war das nicht, den Regalen entlangzugehen und einen achtenswerten Gedichtband, eine ergiebige Lyriksammlung auszuwählen», sagt er. Schwergewichtig hat er sich für Lyrik aus der Ostschweiz entschieden, von Lebenden wie von Verstorbenen. Eine Galerie aus Gedichten habe er beabsichtigt, «eine Galerie, die zeigt und erinnert». Viele der Zitierten kannte oder kennt er persönlich, manche zählt er zu seinen Freunden. Einer seiner Ansprüche: jeden Sonntag das Gedicht eines anderen. Dann hat er Jahreszeiten berücksichtigt, auf Veranstaltungen hingewiesen, Anlässe bedacht, etwa für den Olmasonntag ein Bratwurst-Gedicht ausgesucht. Poesie in Mundart kam ebenso zum Zug wie Hochsprachliches aus dem benachbarten Ausland, dann und wann «Stöckli-Vorlieben aus 50 Lesejahren».

Kein Passepartout für Gedichte

Nun ist Gedichte zu lesen nicht jedermanns Sache. Rainer Stöckli stimmt zu. Gedichte zu lesen, sei Liebhaberei und so freiwillig wie das Lesen einer Pressemeldung oder die Lektüre eines politischen Kommentars. Doch wie liest man ein Gedicht? Das könne man nicht pauschal beantworten. Es gebe keinen Passepartout dafür. Das Schöne sei ja gerade, dass Gedichte dem Lesenden Türen, Schlösser und Schlüssel anbieten würden. Ob man die Kammer betrete, das hänge dann vom Lesewillen ab. Das Lesen von



Rainer Stöckli konnte bei der Auswahl aus dem Vollen schöpfen: In seiner Bibliothek findet sich viel Lyrik. Bild: caw

Gedichten – überhaupt die Lektüre schöner Literatur – sei ein Akt, der das Dasein bereichere. «Kann ich nicht auf die Insel Rügen reisen, so leiste ich mir einen Text darüber.» Aufgrund dieser Haltung und angesichts von Rainer Stöcklis umsichtig getroffener Auswahl literarischer Texte darf man urteilen, da habe einer viereinhalb Jahre lang kompetent als Reiseleiter für Poesie gewaltet. ckö

150 Texte
aus vier Jahr-
hunderten
bieten
Denkanstösse



Appenzeller Verlag
384 Seiten, ill., Fr. 44.–
ISBN 978-3-85882-568-1

Unser Vater
ist auch
unsere
Mutter!



Appenzeller Verlag
328 Seiten, ill., Fr. 42.–
ISBN 978-3-85882-775-3